



# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. September 1901.

**Inhalt:** Todesanzeige: Albrecht v. Krafft †. — Eingesendete Mittheilungen: Eb. Fuger: Flyschbreccie am Kolmannsberge bei Gmunden. — A. Rzehak: Vorkommen von Orbitoiden-Kalkstein bei Frankstadt in Mähren. — J. Knett: Neue Erdbebenlinien Niederösterreichs. — Dr. K. Gorjanović-Kramberger: Einige Bemerkungen zu *Opetiosaurus Buccichi Karnh.* — Reiseberichte: Dr. F. v. Kerner: Mittheilungen über Reisen im Staate São Paulo. — Dr. W. Petrascheck: Bericht über einige Excursionen in die ostböhmisches Kreide. — Dr. G. Batt. Trener: Reisebericht aus der Cima d'Asta-Gruppe. — Literatur-Notizen: Dr. A. Bittner:

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt Ihrer Mittheilungen verantwortlich.

## Todesanzeige.

Albrecht von Krafft †.

Am 22. September d. J. verschied zu Calcutta unser einstmaliger College Dr. Albrecht Krafft von Dellmensingen.

Eine Herzlähmung, wahrscheinlich herbeigeführt durch grosse physische und geistige Anstrengungen, denen sich der Verstorbene unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen anlässlich einer im Frühjahr unternommenen Expedition nach Arabien, ferner gelegentlich des Abschlusses einer grösseren Publication und schliesslich noch während einer vieltägigen ununterbrochenen Eisenbahnfahrt zum Zwecke der Vorbereitung einer zweiten arabischen Expedition ausgesetzt hatte, vernichtete jäh ein blühendes Menschenleben am Beginne einer hoffnungsreichen Laufbahn.

A. v. Krafft wurde am 17. März 1871 zu Rothenfels am Main in Unterfranken geboren, besuchte das Gymnasium in Kempten und in München, um sich sodann dortselbst und später auch in Genf dem Studium der Rechte zu widmen.

Schon frühzeitig unternommene Alpenreisen, zu welchen ihn ungewöhnliche körperliche Tüchtigkeit besonders befähigte, mögen in dem jungen Manne bald eine so lebhaft Vorliebe für die Naturwissenschaften, insbesondere für die Geologie erweckt haben, dass er trotz der Abmahnungen vieler Freunde den Beschluss fasste, seinen Beruf zu ändern. Allein erst nach der Ablegung seiner juristischen Prüfungen und der Erlangung des Absolutariums 1894 wandte er sich dem Studium der Geologie und Palaeontologie unter Geheimrath K. v. Zittel an der Münchener Universität zu.

1895 übersiedelte er nach Wien, um als Schüler von E. Suess und W. Waagen seine Specialausbildung fortzusetzen und nebenbei auch seine Kenntnis anderer einschlägiger Wissenszweige und Hilfswissenschaften eifrigst zu vertiefen. Die kurz bemessenen freien Stunden wurden mit Vorliebe körperlichen Uebungen, sowie auch dem Studium fremder Sprachen gewidmet. 1897 erwarb A. v. Krafft den Doctorgrad der Philosophie an der Wiener Universität, im selben Jahre noch wurde ihm die Stellung eines Assistenten an der Lehrkanzel für Geologie verliehen.

Noch während seiner Studienzeit veröffentlichte v. Krafft drei Aufsätze in unseren Publicationen: Ueber den Lias des Hagengebirges (Jahrb. 1897, pag. 199; ebenso Verh. 1897, pag. 95) und: Ueber neue Funde im Tithon von Niederfellabrunn bei Stockerau (ibid. pag. 193). Er betheiligte sich ausserdem als Volontär im Sommer des Jahres 1897 an den geologischen Aufnahmen in Tirol und schrieb hierüber einen Bericht „Das Alter des Granites der Cima d'Asta“. (Verh. 1898, pag. 184).

Nachdem er infolge eines hohen Ministerialerlasses am 1. Jänner 1898 ab 1. Februar zum Praktikanten an der k. k. geologischen Reichsanstalt ernannt worden war, trat er schon im Juni desselben Jahres einen mehrmonatlichen Urlaub an, um in Gesellschaft seines Freundes Herrn W. Rickmer-Rickmers eine Forschungsreise nach Bokhara in Central-Asien zu unternehmen.

Im Verlaufe dieser Reise, über die zwei ausführliche Berichte vorliegen (Mittheilungen über das Ost-Bokharische Goldgebiet. Zeitsch. f. praktische Geologie, Berlin 1899, Nr. 2. — Geologische Ergebnisse einer Reise durch das Chanat Bokhara. Denkschriften d. kais. Akademie d. Wissenschaften, Bd. LXX, Wien 1900), erhielt A. v. Krafft die Verständigung, dass seine Aufnahme in das Geological Survey von Indien in Aussicht genommen und diesbezüglich seine Vorstellung bei dem foreign office in London erwartet werde.

Damit ging der selblichste Lebenswunsch des Verblichenen, seine ganze Kraft der geologischen Erforschung der Himalayas widmen zu dürfen, in Erfüllung! In einem aus München, wo er noch seinen greisen Vater besuchte, vom 24. November jenes Jahres datirten Schreiben an den Director der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herrn Hofrath Dr. G. Stache, meldete A. v. Krafft zugleich seinen Austritt aus der Anstalt und seine Ernennung zum „Assistent“ am Geological Survey in Calcutta.

In dieser Eigenschaft mit Detailstudien über die mesozoischen, insbesondere triadischen Ablagerungen der Central-Himalayas betraut, erzielte der Genannte während der Sommermonate 1899 und 1900 namhafte, die älteren Erfahrungen über die Stratigraphie jener Regionen wesentlich ergänzende Erfolge.

Hinsichtlich der wissenschaftlichen Bedeutung A. v. Krafft's kann hier auf eine demnächst im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt erscheinende ausführliche Würdigung seiner Arbeiten, insbesondere jener in den Gebirgen Hochasiens, durch Prof. Dr. C. Diener hingewiesen werden.

Das persönliche Wesen des Dahingeshiedenen aber sichert demselben bei allen seinen Bekannten ein warmes Andenken. Kraftvoll wie sein Körper war sein eiserner Wille in der Durchführung des einmal Beschlossenen, treuherzig und freundlich wie sein offenes Antlitz war seine gute Kameradschaft, in deren Namen wir ihm den letzten Gruss nachrufen!

G. Geyer.

### Eingesendete Mittheilungen.

**Eberhard Fugger.** Flyschbreccie am Kolmannsberge bei Gmunden.

In dem von Prof. Dr. G. A. Koch verfassten geologischen Abschnitte des Buches „Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich“ von Dr. Ferdinand Krackowitzer, Gmunden 1898, geschieht einer „Felswand von Glimmerschiefer mit eingesprengten Granaten“ Erwähnung, welche zufolge einer handschriftlichen Aufzeichnung „nach den Aussagen der Bauern an der Nordseite des Kolmannsberges“ bei Gmunden vorkommen soll und möglicherweise ein Glied des hypothetischen „vindelicischen Gebirges“ sein könnte. Die Sache interessirte mich. Als ich Ende Juli d. J. nach Neukirchen im Aurachthale kam, welches am Nordfusse des Kolmannsberges liegt, erkundigte ich mich nach der Glimmerschieferwand. Ich erfuhr, dass dieselbe wirklich existiren soll und dass sie Eigenthum eines Bauers und Schuhmachers, namens Lüftinger, sei; mein Gewährsmann hatte zwar einzelne Handstücke, welche vom Kolmannsberg stammen sollten, gesehen, aber nicht die Wand selbst.

Am 5. September wanderte ich von Traunkirchen im Mühlbachgraben aufwärts, anfangs durch Moränenlandschaft, dann im Flyschgebiete nahe der Südgrenze desselben und erreichte Neuhaus (Ortschaft Mühlbach, Nr. 20), das Lehen des Neuhauser Schusters Franz Lüftinger, am linken Ufer des Mühlbaches (etwa oberhalb des Buchstaben Ü des Wortes MÜHLBACHBERG der Generalstabskarte im Maßstabe 1:45.000). Herr Lüftinger war sofort bereit, mich an die fragliche Stelle zu führen.

Auf der Höhe der „Brandleiten-Ueberland“ am Südgehänge des Kolmannsberges, fast unmittelbar über Neuhaus, zieht sich in 700 m Meereshöhe von W nach O eine steile, überwachsene Wand von 150 Schritt Länge und 10 bis 12 m Höhe hin, die schon von weitem auffällt. An dem oberen Rande derselben gegen N befindet sich eine fast ebene, stufenartige Fläche, deren Breite zwischen 4 und 10 m schwankt. Weiterhin gegen N zeigt das Gehänge wieder dieselbe geringe Steigung von etwa 15 bis 20 Grad, wie der untere Theil der Brandleiten. Am westlichen Ende der Wand zieht sich ein Graben mit sehr steilen Seitenwänden in die Tiefe. In demselben ist kein deutlicher Aufschluss zu sehen, nur grosse Trümmer von Flyschsandstein und kleinere Stücke von Flyschbreccie, theilweise mit anhängendem Sandstein liegen regellos herum.

Gräbt man an der Wand oder unterhalb derselben in den Boden, so findet man, wie im benachbarten Graben, Stücke von Flyschsand-